IV. JAHRGANG

JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

ZENTRALINFORMATIONSSTELLE FÜR DAS GESAMTE JÜDISCHE PRESSEWESEN

REDAKTION UND VERLAG: OSCAR GRÜN

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonn. Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 15.—, Amerika 5 Doll. Erscheint wöchentlich



ZURICH, SCHWEIZERGASSE 8
POSTFACH BAHNHOF - TEL.: SELN. 28 75

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Nummer 144 | 20. Mai 1921 | י"ב איר תרפ"א | Einzelnummer 40 Cts.

Temporäre Sistierung der Palästina-einwanderung.

Die Zion. Org. in London hat ein Telegramm des Waad Hazirim (Zionist Commission) erhalten, mit der Aufforderung, alle Palästinaämter zu verständigen, dass infolge der unruhigen Verhältnisse und dem Mangel an Beschäftigung in Palästina die palästinensische Regierung ein temporäres Verbot der Einwanderung nach Palästina erlassen habe. Alle Bemühungen, bei der Regierung einen Rückzug dieser Verordnung zu erwirken, waren resultatlos. Der Waad Hazirim hofft, in dieser Angelegenheit in einigen Wochen neue Instruktionen übermitteln zu können.

Diese Nachricht hat in den zahlreichen Aus- resp. Durchwandererzentren Osteuropas grosse Aufregung hervorgerufen. Harren ja in Wien allein gegen 1000 auf dem Wege sich befindliche Palästinafahrer der Weiterbeförderung, die sich in sehr misslicher Lage befinden, da sie ja fast alle mittellos sind und das Wiener Palästinaamt nicht genügende Fonds besitzt, um für ihren Unterhalt ganz aufzukommen. Es wurde eine allgemeine Aktion eingeleitet, um durch Beteiligung der gesamten Wiener jüd. Bevölkerung das Los dieser Unglücklichen nach Möglichkeit zu erleichtern. Ebenso grosse Depression hat die Nachricht der Sistierung in Warschau ausgelöst, wo ausser den schon abgereisten und in Wien zurückgehaltenen Palästinafahrern sehr viele Chaluzim bereits alle Vorbereitungen zur Abreise getroffen und ihr Hab und Gut veräussert haben und nun durch die plötzliche unerwartete Einstellung der Einwanderung in verzweifelte Lage geraten sind. Die zion. Landesorganisationen haben ihren Protest gegen diese Verordnung erhoben.

Die Lage in Palästina.

Der Zion. Org. in London wird berichtet, dass in Palästina jetzt Ruhe herrsche. In Jaffa wurden ausschliesslich jüd. Geschäfte ausgeplündert. Unter den Verhafteten befinden sich auch 20 Juden. Zahlreiche Juden haben Kopfverletzungen, zum Teil Schusswunden. Gegen 40 arabische Polizisten wurde die Anklage wegen Mordes erhoben. Der Waad Hazirim befasst sich mit der Feststellung des Schadens. Zwei Passagierschiffen mit Immigranten, die bereits in Jaffa eingetroffen waren, wurde die Landung nicht gestattet. Der Zionist Commission und dem Waad Leumi, die in dieser Angelegenheit Protest erhoben, wurde versichert, dass das Einwanderungsverbot nur für die zwei nächsten Wochen gelten werde.

— Von den Verwundeten sind ihren Verletzungen des weiteren erlegen: Abischalom Gisin (bereits von uns gemeldet), Chaim Grünstein und Nathan Rapaport.

— Die „Achduth Haawodah" sandte am 5. Mai folgendes Telegramm an die Labour-Party in England: Der arabische Pöbel, aufgehetzt durch Effendis und Beamte, veranstaltete am 1. Mai ein Blutbad unter den Juden Jaffas. Einzelne Fälle von Gewalttaten kamen schon am frühen Morgen vor. Es liegen Beweise vor, dass es sich um einen vorbereiteten Pogrom handelt. Der grosse Umzug der jüd. Arbeiter, der mit Erlaubnis der Regierung in Tel-Awiw veranstaltet wurde, ging in Ordnung und Frieden vorüber. Eine andere Ansammlung von nur einigen Dutzend Leuten, die auf einer dem arabischen Viertel nahen Strasse eine Demonstration veranstalteten, wurde von Störenfrieden u. arab. Schutzleute überfallen. An der Plünderung der Geschäfte und den öffentlichen Mordtaten beteiligten sich die Schutzleute, die Waffen unter die Angreifer verteilten und auch selbst schossen. Viele von ihnen legten ihre Uniform ab, um nicht erkannt zu werden. Sie benutzten dabei Messer, Gewehre u. Bomben. In das Immigrantenheim drangen Schutzleute während der Mittagsmahlzeit mit Handgranaten ein und ermordeten dort 12 Männer und eine Frau, während 40 weitere Leute verwundet wurden. Die lokale Administration ergriff 3 Tage lang nicht die zur Herstellung der Ruhe nötigen Massregeln. In der arabischen Vorstadt wurde am nächsten Tage eine jüd. Kolonistenfamilie und der bei ihnen wohnende bedeutende Schriftsteller, Brenner, ermordet. Die Zahl der bereits zur Beerdigung gelangten Toten erreicht bis heute 37, die der Verwundeten 200. Die Gefahr ist noch nicht vorüber. Die Schuldigen verbreiten Verleumdungen über die Juden im allgemeinen und die Arbeiterbewegung im besondern. Wisset die Wahrheit und tut eure Pflicht. gez. Achduth Haawodah.

— Auf Einladung der Regierung fand in Jaffa eine Konferenz arabischer und jüd. Delegierten unter Teilnahme von Sokolow statt, die den Zweck hatte, die Methoden zu beraten, wie Ruhe und Ordnung in Jaffa wieder herzustellen seien. Es wurde beschlossen, alle Anstrengungen zu machen, um die Ruhe zu erhalten.

Der Delegiertentag der deutschen Zionisten.

Der R.-Korrespondent der „J.P.Z." berichtet aus Hannover: Der XVII. Delegiertentag der Z. V. f. D. wurde am 13. Mai in Hannover eröffnet. Anwesend sind 226 Delegierte, gewählt von 88 Gruppen. Der Vorsitzende der Z. V. f. D. Felix Rosenblüth, gedenkt in seiner Eröffnungsrede der Opfer der Vorgänge von Jaffa und weist auf die Probleme hin, mit denen sich der Delegiertentag zu befassen haben wird. Unter den Begrüssungstelegrammen befindet sich ein Telegramm Weizmanns aus Ottawa (Kanada), in welchem er feststellt, dass die Möglichkeiten der Geldbeschaffung in Amerika beim Einsatz der nötigen Energien unbegrenzte sind und den Delegiertentag zur Mithilfe an einer guten Vorbereitung des Kongresses auffordert. Nach den üblichen Begrüssungsreden, von denen die Rede des Sekretärs der Misrachi-Weltorganisation, Voss, erwähnt sei, und der Wahl des Büros, erstattete Richard Lichtheim, Mitglied der provisorischen Exekutive (London), den Bericht über die Lage im Zionismus. Er benützt die Gelegenheit, um zum erstenmal namens der neuen Exekutive mit Erklärungen hervorzutreten. Ausgehend von den Jaffaer

Ereignissen, legte er eingehend dar, dass entgegen der amerikanischen Auffassung unsere politische Arbeit noch lange nicht zu Ende ist. Die politische Lage ist zwar unvermindert günstig, aber doch noch ungeklärt. Wir alle wollen friedliches Zusammenleben mit den Arabern, aber in Palästina Politik treiben, heisst, entweder eine Verständigung mit den Arabern unter Verzicht auf unsere Ansprüche, oder ihre Durchsetzung auf gütlichem Wege mit aller Energie und in solchem Umfange, dass wir die Araber nicht mehr zu fürchten haben. In diesem Zusammenhang beschäftigt sich die Exekutive mit dem Komplex von Fragen, der durch den Beschluss der Bildung einer Landesmiliz akut geworden ist. Wir vertrauen darauf, dass England, das schon mit grösseren Aufgaben fertig geworden ist, vor einigen verhetzten Arabern nicht zurückweichen wird. Aber angesichts der Schwierigkeiten ist es notwendig, alle innern Streitigkeiten zurückzustellen, um nach aussen geschlossen auftreten zu können. Im folgenden entwickelt Lichtheim das Programm der neuen Exekutive in bezug auf die Fragen der Organisation und setzt sich vor allem mit dem amerikanischen Programm auseinander. Die Zion. Org. muss wieder hergestellt werden als das starke Instrument des nationalen Willens im Sinne Herzls. Das ist eine Sache, die die amerikanischen Führer nicht verstehen wollen. Wir können die Leitung heute noch nicht nach Palästina verlegen und wir können die Selbständigkeit der Landesorganisationen nur bis zu der Grenze zulassen, wo die Existenz der Weltorganisation in Frage gestellt ist. Auch zur Geldaufbringung haben wir nur das Mittel der Zion. Org. Sie ist unsere einzige wirtschaftliche Macht. Eine ganz andere Frage als die Frage der Geldaufbringung ist die Frage der Geldverwendung. In diesem Punkt ist die Exekutive ganz einverstanden mit dem amerikanischen Programm, dass die Verwendung der Gelder nach streng wirtschaftlichen Methoden vor sich gehen müsse. Redner kritisiert den Bericht der Reorganisationskommission, mit dessen sachlichen Ausführungen er sich jedoch in vielen Punkten identifiziert. Die Ersparnisse, die durch die Entlassung von Beamten von der Reorganisationskommission erzielt wurden, sind minimal, drei Prozent des Budgets. Viel ernster ist die Frage des Kolonisationssystems. Das gegenwärtige System der Nationalfondsfarmen hat sich nicht bewährt, die Ansiedlungen sind Zuschusswirtschaften, wir müssen einen Weg suchen, gleichgültig ob sozialistisch oder kapitalistisch, der die Existenz wirtschaftlich-selbständiger Siedlungen garantiert. Die Exekutive wird zum kommenden Kongress ihr kolonisatorisches Programm vorlegen. Die zentrale Aufgabe ist die Aufbringung des Keren Hajessod, der die Voraussetzung jeder Kolonisation bildet. Im Schlussteile seines zweistündigen Referates macht Lichtheim Vorschläge zur Frage der Leitung. Er ist für eine acht- bis zwölfgliedrige Exekutive, von der 5—7 Mitglieder in London, die übrigen in Palästina sitzen sollen. Daneben soll das Grosse A. C. von 30 Mitgliedern wieder hergestellt werden und eine 60gliedrige Körperschaft aus Vertretern der Landesorganisationen und Föderationen, die die Jahreskonferenz vertreten soll. Der Kongress soll jedes dritte Jahr zusammentreten. Die leitenden Persönlichkeiten sollen nicht als Fachleute oder als Notabeln ausgewählt werden, sondern nach ihrer staatsmännischen Begabung und ihrer Fähigkeit, das Ganze unserer Aufgabe zu überblicken.

In der Debatte sprechen zunächst Redner der grossen vier Fraktionen des Delegiertentages. Dr. Hantke (Nationaler Einheitsblock) betont die Notwendigkeit der Diaspora-Arbeit. Wir können uns nicht ausschliesslich auf Palästina beschränken, sonst verlieren wir den Anspruch, die Organisation des jüd. Volkes zu sein. Für die Palästinakolonisation sollen wir uns klar darüber werden, dass wir Fachleute schwer finden werden, weil unsere Aufgabe ein Novum ist. Die Fachleute werden mit uns wachsen. Das wichtigste ist die Schaffung der Pioniergesinnung und daher die nationale Erziehung. Voss (Misrachi) kritisiert die Tätigkeit der Exekutive, beanstandet die Tatsache, dass kein Misrachist zu der nach Amerika abgesandten Delegation zugezogen wurde und verlangt, dass dem Misrachi ein Teil der Keren Hajessod-Gelder für seine eigenen Arbeiten zur Verfügung gestellt wird. Lesser (Fraktionslose) tritt lebhaft für Julius Simon ein. Lichtheim habe verschwiegen, dass Simon das monatliche Budget um 16,000 Pf. herabgedrückt hat. Die Durchführung des Bodenkaufs durch Beamte des J. N. F. in Palästina sei eine beispiellose Disziplinlosigkeit. Die Erfolge für den Keren Hajessod sind bisher auch in Deutschland beschämend gering. Kurt Blumenfeld (Hapoel Hazair) erklärt, dass Lichtheims Kritik der palästinensischen Arbeitersiedlungen z. T. von den Arbeiterparteien selbst anerkannt wird, doch ist dies der einzige Versuch einer nationalen Kolonisation; die Arbeiterschaft selbst klagt über die durch das Unterstützungssystem einreissende Demoralisation am meisten. Man kann diese Misstände nicht von aussen reglementieren, sondern sie müssen von innen beseitigt werden, indem wir entsprechende Menschen für die Kolonisation erziehen. Mit der Geldbeschaffung zugleich muss der Idealismus geweckt werden. Wir brauchen eine Erziehungsarbeit in einem neuen starken Sinne. — Hierauf spricht der zweite Turnus der Fraktionsredner, und zwar Berger (Nationaler Einheitsblock), Aron Barth (Misrachi), Heinrich Löwe (Fraktionslose), Weltsch (Hapoel Hazair). Die Sitzung muss sodann wegen des Sabbath geschlossen werden und wird am Sonntag wieder aufgenommen.

Nach Beendigung der Debatte und Schlusswort Lichtheims folgt das Referat von Felix Rosenblüth über Zionistische Arbeit in Deutschland. Er bezeichnet als einen wesentlichen Teil der Aufgabe im kommenden Geschäftsjahr die Organisierung der nichtzionistischen Juden Deutschlands für den Aufbau von Erez Israel. Die erste Bedingung hierzu ist aber innere Kraft der zion. Bewegung, die ihren Charakter als jüd. Freiheitsbewegung behalten muss und daher niemals das Golusbewusstsein des jüd. Volkes abschwächen darf. Ernst machen mit dem Zionismus bedeutet erstens eine volle Erfüllung der Pflichten gegenüber dem Keren Hajessod. Ferner müssten die grössten Anstrengungen gemacht werden, um der Jugend die Uebersiedelung zu ermöglichen und sie in produktiven Arbeitsberufen unterzubringen. Die Chaluzfrage, die im letzten Jahr umstritten war, bleibt ein entscheidendes Kriterium für den Ernst der Bewegung. Gerade weil wir die nichtzionistischen Juden für die Palästinaarbeit gewinnen wollen, müssen wir mehr denn je für radikale Zionisierung unserer Organisation arbeiten. Redner spricht die Zuversicht aus, dass es gerade in Deutschland gelingen wird, trotz aller entgegenstehenden Tendenzen und Beschlüsse im Wege der Bündnispolitik eine Einheitsfront für Palästina zustande zu bringen. Im Schlussteil seines Referats beschäftigt sich Rosenblüth mit dem Verhältnis zum deutschen Staat. Wir haben niemals die Auffassung vertreten, dass wir in Deutschland Fremde sind, aber wir verlangen, dass man unsere Besonderheit achtet und diese schwierige Frage geschichtlich und genetisch, nicht im Lichte antisemitischer oder antizionistischer Lüge dogmatisch betrachtet. Redner wendet sich gegen die Versuche Dr. Naumanns, die staatsbürgerliche Zuverlässigkeit der Zionisten in Frage zu ziehen, und gegen jene Aeusserungen des Zentralvereins, die im Anschluss an Naumann ähnliche

Anschauungen vertreten. Er schliesst mit der Erklärung, dass die deutschen Juden beim Aufbau Erez Israels nicht abseits stehen dürfen. (Lebhafter Beifall.) Kurt Blumenfeld setzt sich hierauf mit den Gegnern der sogenannten radikalen Richtung auseinander und weist nach, dass entscheidende Erfolge nur von den Vertretern des radikalen Zionismus erzielt worden sind. Er legt dar, dass die zion. Arbeit sich nicht auf Notabeln stützen kann, sondern auf die Masse der Arbeitenden, die von der Gegenseite durch Aeusserungen in Presse und Versammlungen lächerlich gemacht werden. Er entwirft seinen Plan der Bündnispolitik mit Nichtzionisten und berichtet über die bisherigen Erfahrungen. Am Schluss seiner zweistündigen Rede ist Blumenfeld Gegenstand ausserordentlicher Ovationen seitens des ganzen Delegiertentages. Hierauf wird die Debatte für die Arbeit in Deutschland fortgesetzt, wobei von mehreren Rednern auch das Verhältnis zur Föderation Binjan Haarez, deren Führer auf dem Delegiertentag nicht erschienen sind, erörtert wird.

— Ueber den Schluss des Delegiertentages ging uns folgendes Telegramm unseres R.-Korrespondenten zu: Der Delegiertentag wurde Montag nachts unter grosser Begeisterung geschlossen. In der politischen Resolution wird die Exekutive aufgefordert, den nationalpolitischen Charakter der Bewegung zu wahren. Es wird das Vertrauen ausgedrückt, dass sich die englische Politik durch keinerlei Zwischenfälle beeinträchtigen lassen werde. Gegen die Jaffaer Exzesse wird Protest erhoben und unverzügliche Aufhebung der Immigrationssperre erwartet. Der Keren Hajessod habe als zentrales Aufbauinstrument zu gelten. Der Delegiertentag wünscht Weizmann Erfolg in seiner Aktion und Herstellung der Einigkeit in Amerika. An die am 5. Juni in Cleveland stattfindende Konvention der amerikanischen Zionisten wird der Appell gerichtet, angesichts der Vorfälle in Jaffa eine Keren Hajessod-Aktion einzuleiten. Eine weitere Resolution billigt die Bündnispolitik bezügl. des Keren Hajessod, der alle Juden zu einigen habe. Die Stärkung der zion. Gesinnung, Chaluzarbeit, einheitliche Führung der Propaganda und Presse wird gefordert. Bei den Wahlen wurde Felix Rosenblüth zum Vorsitzenden gewählt, ferner ein 11gliedriger Geschäftsführender Ausschuss und ein 42gliedriges Zentralkomitee eingesetzt. In das Aktionskomitee werden Rosenblüth, Heinrich Loewe und an Stelle Lichtheims, Dr. Klee gewählt.

Rücktritt de Liemes.

Durch die von der Exekutive der Zion. Org. und vom Direktorium des J. N. F. in letzter Zeit befolgte Bodenpolitik fühlte sich Nehemia de Lieme, der kürzlich erst aus der Exekutive zurückgetreten ist, veranlasst, nunmehr auch sein Amt als Governor und Managing-Direktor des Nationalfonds niederzulegen. Bis zur Neuregelung in der demnächst tagenden Generalversammlung des J. N. F. wird er dem Hauptbüro im Haag mit seinem Rate beistehen.

Chronik.

Polen.

— Das Palästinaamt in Warschau telegraphierte unterm 9. Mai an die Zion. Org. in London: „500 Palästinaemigranten haben gestern Warschau unter ungeheurer Volksbegeisterung verlassen; dies ist unsere Antwort auf die Vorfälle in Jaffa."

Die Exekutive der polnischen Zionisten telegraphierte an die Zion. Org. in London: „Seid sicher, dass unsere Arbeit für die Rückkehr in unser nationales Heim durch solche Geschehnisse nicht gestört werden kann. Wir sehen das Ziel solcher Angriffe klar, deren Zweck es ist, die Unterfertigung des Palästinamandates zu verhindern, aber dies wird nur dazu beitragen, unsere Energien zu verstärken, unser heiliges Ziel zu erreichen." Gez. Dr. Klumel, Abg. Grünbaum, Podlischewski.

— Für die soeben eröffnete Reichstagssession haben die jüd. Abgeordneten eine Reihe von Interpellationen vorbereitet, bez. der letzten Vorfälle und des Verhältnisses der Regierung zur jüd. Bevölkerung, so u. a. wegen des Ueberfalles der Warschauer Polizei auf die Maiversammlungen der jüd. Arbeiter, Konfiskation und temporäre Einstellung der „Hazefira", des amtlichen Boykotts der Juden und der Verletzung der Gewissensfreiheit durch das Kriegsministerium.

— Eine Abordnung, bestehend aus Dr. Emil Parnas und Dr. Leon Reich, intervenierte beim Generaldelegierten, Dr. Galecki, in Angelegenheit der jüd. Emigranten, die in letzter Zeit von den Behörden aus der sogenannten neutralen Zone wieder über die Sovietgrenze abgeschoben werden. Die Delegation überreichte Dr. Galecki die eingetroffenen allarmierenden Telegramme, und verwies auch auf den Leitartikel der „Chwila" vom 9. Mai, worin über die zwangsweise Abschiebung der Flüchtlinge über den Zbrucz durch den Bezirkshauptmann von Skala berichtet wird. Der Generaldelegierte brachte der berührten Angelegenheit sein regstes Interesse entgegen und, von Humanitätsmotiven sich leiten lassend, berief er trotz des Sonntags für den Abend eine Konferenz mit den Referenten des betreffenden Departements ein, als deren Folge einer der betreffenden Hofräte in den Skalaer Bezirk delegiert wurde, mit dem Auftrag, die Durchführung der Verordnungen zu sistieren bez. derjenigen Auswanderer, die ihre Identität dokumentieren können oder für deren Identität das lokale Rettungskomitee die Bürgschaft übernehme.

— Die Warschauer „Gazeta Warszawska" verlangt, dass Polen die Ostgrenze schliesse und systematisch alle diejenigen ausweise, die von dort aufs polnische Territorium gelangt sind. Man könne jedoch folgende Konzessionen machen: Die Auswanderer sind in besonderen Internierungslagern unterzubringen; für ihren Unterhalt haben die jüd. Vereinigungen a la Alliance Israélite zu sorgen; für die Rettung ihres Lebens haben die Auswanderer eine besondere Steuer zu entrichten; jeder Auswanderer muss in der polnischen Darlehenskasse eine Kaution erlegen, als Sicherheit dafür, dass er nicht flüchten und nach Ablauf einer ganz genau festgesetzten Frist Polen verlassen werde. Für die Unbemittelten soll diese Kaution durch jüd. Vereinigungen erlegt werden. Ausserdem müsse die polnische Regierung von den kompetenten jüd. Kreisen in England, Amerika, Frankreich und Deutschland verlangen, dass diese ihren Einfluss für das Steigen des Kurses der polnischen Mark ausüben. Sollten die Juden diese Bedingungen nicht akzeptieren, so soll die Regierung die Ostgrenze schliessen und sofort mit der Abschiebung der Juden beginnen.

— In Lemberg tagte während 3 Tage die Zion. Landeskonferenz für Ostgalizien. Mit 70 gegen 52 Stimmen wurde ein Antrag Dr. Hausners angenommen, wonach sich die Konferenz derzeit einer entscheidenden Stellungnahme bez. der Frage der Nationalisierung des Bodens enthalte und die Lösung dieser Frage nur auf praktischem Wege und in Palästina selbst für möglich ansehe. Auf die während der Tagung eingetroffene erste Meldung über die Vorfälle in Jaffa richtete die Konferenz die Aufforderung an die Zion. Exekutive, eine intensive Einwanderung zu organisieren, um die Arbeitsposition des jüd. Volkes in Palästina zu festigen. Zum Präsidenten der Partei wurde wiederum Dr. Leon Reich, zu Vizepräsidenten Dr. Schreiber und Dr. Rosmarin gewählt.

— Nach Bestätigung der Ernennung Dr. Posnanskis zum Warschauer Rabbiner durch die jüd. Gemeinde, haben die orthodoxen Vertreter an den wei-

teren Gemeindesitzungen nicht mehr teilgenommen. Auf mehreren Sitzungen wurde beschlossen, dass die orthodoxen Vertreter sich vorderhand von den Gemeindesitzungen fernzuhalten und Schritte zu unternehmen hätten, damit die Regierung erwähnten Gemeindebeschluss nicht bestätige.

— In Warschau ist neuerlich ein Streik der Angestellten der jüd. Kultusgemeinde ausgebrochen, die bedeutende Gehaltsaufbesserung verlangen, so für die subalternen Beamten von 6,200 auf 16,000, die mittleren von 9,000 auf 24,000, die Referenten von 13,000 auf 32,000 pro Monat und die Lehrer von 1,500 auf 3,600 Monatssalär pro Tagesstunde.

Litauen.

— Die Kownoer „Jüdische Stimme" vom 3. Mai polemisiert in einem Leitartikel, „Baron von Milchhausen" — soll wohl heissen „Münchhausen" — gegen den Warschauer „Jud", wegen gewisser Uebertreibungen bei der Meldung über das Ausreissen der Bärte in Litauen. Bei dieser Gelegenheit wird auch erwähnt, dass die „J.P.Z." bei ihrem Bericht über den Prozess wegen des Pogroms in Wobalnik, der wahrscheinlich der „Jüdischen Stimme" entnommen worden sei, berichtet hätte, in Wobalnik wären über 600 jüd. Häuser zerstört worden. Baron von Milchhausen, scheine dort in der ausländischen jüd. Presse zu sitzen und sich lustig zu machen. — Die Herren Leitartikler der „Jüdischen Stimme" scheinen Analphabeten zu sein, da wir ihnen direkte Fälschung denn doch nicht zumuten wollen. Heisst es doch in unserem bezüglichen Bericht in Nr. 139 der „J.P.Z.", der tatsächlich der „Jüdischen Stimme" wortgetreu entnommen war, dass „am 12. August anlässlich der Assentierungen gegen 600 Mann jüd. Geschäfte ausgeplündert und jüd. Einwohner misshandelt haben." Den Herren in Kowno scheint der Unterschied zwischen 600 Plünderern und 600 Ausgeplünderten nicht klar zu sein. Vielleicht will auch die „Jüdische Stimme" auf einen Wink von oben, die zahlreichen von ihr selbst gemeldeten unliebsamen antisemitischen Vorfälle in Litauen dadurch ins Vergessen bringen, dass sie ihre eigenen Meldungen nachträglich der auswärtigen Presse zuschiebt. Der Kampf mit Windmühleflügeln ist ja nichts Seltenes.

Russland.

— Laut dem ukrainischen Pressedienst veranstalteten die Roten Truppen nördlich von Homel einen furchtbaren Judenpogrom, dem gegen 16,000 Juden, darunter einige tausend Frauen und Kinder, zum Opfer gefallen sind.

— Laut dem Bericht von Dr. Rosenblatt gibt es im Kreise Polozk allein gegen 32,000 Kinder, die infolge Mangels an Schulen ohne Unterricht bleiben.

Weissrussland.

— Laut „Revelskoje Narodnoje Dielo" vom 29. April hat die weissrussische Regierung eine Deklaration erlassen, worin die Unabhängigkeit Weissrusslands als jüdisch-weissrussischer Staat erklärt wird, in Anerkennung der gemeinsamen Souveränität dieser beiden Völker. (Die Nachricht klingt sehr wenig glaubhaft. „J.P.Z.")

— Die weissrussische Presseagentur berichtet, dass es einer Flugabteilung der weissruthenischen Terroristen gelang, am 15. für einige Stunden Minsk zu besetzen, wobei sie 16 Kommunisten hängten, darunter auch die bekannte jüd. Kommunistin Esther Frumkin, die kommunistischer Bildungsminister war.

Ukraine.

— Der ukrainische Pressedienst meldet aus Lemberg: Hier ist die Nachricht verbreitet, dass 200,000 Flüchtlinge aus der Ukraine mit ihrem noch übrig gebliebenen Hab und Gut im Anmarsch gegen die polnische Grenze, Richtung Rowno-Staro Konstantinow, begriffen sind. Diese massenhafte, in der Geschichte nie dagewesene Flucht, ist durch die Verhältnisse in der von den Bolschewisten okkupierten Ukraine verursacht. (Da bisher in den jüd. Zeitungen Lembergs eine Bestätigung dieser Nachricht nicht vorliegt, so dürfte es sich wohl um eine Tendenzmeldung des ukrainischen Pressedienstes handeln.)

Bessarabien.

— Kürzlich kamen wiederum zahlreiche Flüchtlinge nach Bessarabien, sodass die Zahl der Immigranten dort von 35,000 auf 50,000 gestiegen ist.

Ungarn.

- F - In der Lage der Juden in Ungarn hat sich bisher keine Aenderung vollzogen. Der wirtschaftliche Regierungsantisemitismus wütet nach wie vor, und die „Erwachenden Magyaren" veranstalten weiter ihre Demonstrationen, die wie vor einigen Tagen mit Exzessen gegen die Juden enden. Trotz der strengen Zensur berichtet die Presse tagtäglich über die Auffindung von Leichen in der Donau. Dass es sich in diesen Fällen nicht um Selbstmorde handelt, ist feststehend und natürlich ist, dass die aufgefundenen Toten meist Juden sind. Einer der jüngsten Fälle betrifft einen unter der Beschuldigung der Preistreiberei in dem berüchtigten Lager von Piliscsaba internierten Juden, Namens Samuel Laufer. Als es endlich dessen Verteidiger gelang, seine Freilassung zu erwirken, erfuhr dieser, dass Laufer am gleichen Tage das Lager verlassen habe. Alle Nachforschungen waren vergeblich, bis die Donau seine Leiche ans Ufer spülte. Der gewesene Budapester Lehrer Markus, der in Piliscsaba Zwangsarbeit leisten musste, schilderte in Briefen an seine Braut seine Martern. Die Briefe wurden gefunden und bald war Markus spurlos verschwunden. Seine Braut, die aus den Briefen den Namen des Hauptpeinigers des Unglücklichen, eines Offiziers, kannte, versuchte diesen zu erschiessen. Das Attentat misslang und das Mädchen wurde von den Offizieren derart misshandelt, dass es irrsinnig geworden ist.

Oesterreich.

Wien - F - Auf Initiative des Mitglieds des Zentralrates der jüd. Welthilfskonferenz, Dr. M. Kraemer, wurde in Wien eine Hilfsaktion für die ukrainischen Progromopfer eingeleitet. Dem Hilfskomitee, an dessen Spitze der Präsident der Wiener Isr. Kultusgemeinde, Prof. Pick, steht, gehören Vertreter aller Richtungen an.

Der Präsident des Joint Distribution Committee, Felix Warburg, weilte mit einigen amerikanischen Beamten des Joint in Wien, um hier die Liquidierung der Wiener Jointzweigstelle vorzunehmen. Es ist fraglich, wie lange noch der sehr ausgedehnte Betrieb des Wiener Joint wird aufrecht erhalten werden können. Die Auflösung dieses Instituts im jetzigen Moment wäre ein harter Schlag für viele jüd. Kriegsopfer und würde zur Vergrösserung des ohnehin sehr grossen Elends erheblich beitragen.

Die Chaluzimfrage bildet seit längerer Zeit eine besondere Sorge des Wiener Nationaljudentums. Während die Agenden des Wiener Palästinaamtes, die aus Wiens zentraler Lage und aus dessen Charakter als Durchgangspunkt für die Palästinaimmigration aus dem Osten herrühren, in ständigem Wachsen sind, sodass dieses Amt mehr als nur lokalen Charakter trägt, entbehrt dieses bisher jeglicher Dotation durch die zion. Gesamtexekutive und auch das vor einiger Zeit gegründete Chaluzim-Fürsorgekomitee, das bisher bedeutende Summen aufgebracht hat, ist auf die Dauer ausserstande, ohne Hilfe von aussen und wirkliche Organisierung der Wanderung, seine Aufgabe zu erfüllen. Augenblicklich weilt ein Transport von ca. 700 Chaluzim in Wien, bei denen man mit einem längerem Aufenthalte rechnen muss, da in Italien der Eisenbahnerstreik herrscht und die Behörden die Landung in Jaffa infolge der Unruhen vorübergehend eingestellt haben. Diese Sachlage, auf die man nicht vorbereitet war, stellt die lokalen Instanzen vor keine geringe Aufgabe, da die Erhaltung und Unterbringung der fast immer völlig mittellosen Chaluzim sehr bedeutende Summen erfordert.

Der Wiener Antisemitenbund hat ein neues Mittel zur Hetze gefunden. Er erlässt in der antisemitischen Presse einen Aufruf zur Mithilfe bei der Anlegung einer Judenstatistik, welche die Grundlage für die zu fordernden gesetzlichen Massnahmen gegen die Juden bilden soll. Alle Arier werden aufgefordert, statistisches Material über die Beschäftigung, Einkünfte und sonstige Personalsachen der in den von ihnen bewohnten Häusern wohnenden Juden anzugeben, über ihre Teilnahme am Kriege, die Dauer ihres Wiener Aufenthaltes, Wohnungs- und sonstige Verhältnisse, Familienstand, Vorstrafen etc. Wenn man in Betracht zieht, in welcher Weise dieses Material zu Stande kommen wird und welche Absichten hier verfolgt werden, so kann man sich im voraus ein ungefähres Bild dieser Statistik machen, welche als unter dem Anscheine eines objektiven Tatsachenberichts als antisemitisches Verhetzungsmittel dienen soll.

Die „Schiffschul" hat unlängst die Forderung erhoben, dass dem Rabbinate der „Schiffschul" eine von der Kultusgemeinde und vom Staate anerkannte autoritative Sonderstellung eingeräumt werde. Das bedeutet den ersten Versuch, in Oesterreich nach un-

garischem und deutscher Muster, eine öffentlich anerkannte Trennungsorthodoxie zu etablieren. Gegen diese Absicht wendet sich der Verband der gesetzestreuen Vereine „Agudas Hach'redim" in einer scharfen Resolution, in der der Schiffschu'orthodoxie das Recht abgesprochen wird, im Namen des orthodoxen Judentums Wiens zu sprechen und die Forderung nach Erhaltung der Einheit der jüd. Gemeinde Wiens erhoben wird.

— Der Gerrer Wunderrabbi hat bereits Palästina verlassen und wurde für diese Woche in Wien erwartet. Zu seinen Ehren sollte am 19. Mai ein grosser Begrüssungsabend in Wien zu Gunsten des Keren Erez Jisroel stattfinden.

Deutschland.

Berlin, 18. Mai. - R. - (Tel.) Bei seiner Anwesenheit in Berlin sprach sich Felix Warburg, der Präsident des Joint Distribution Committee, sehr befriedigt über die Tätigkeit des Arbeiterfürsorgeamtes aus.

Die in Kassel stattgefundene Führertagung des neutralen Jugendbundes beschloss die Beteiligung an den Sammlungen für den Aufbau Palästinas und erklärte, Palästina sei allen Parteigegensätzen entrückt. Es wird eine Geldverwaltung verlangt, die allen Juden die Teilnahme an den Sammlungen ermöglicht; an die deutschen Juden ergeht der Appell, sich an dem Aufbau zu beteiligen.

— In der jüd. Repräsentantenversammlung wurde der Antrag Dr. Löbs (Jüd. Volkspartei) auf Einsetzung eines Beth-Din abgelehnt, ebenso der Vermittlungsantrag des Magistratsrats Dr. Neumann, der die Anhörung der Rabbiner über diese Frage wünschte. Es wurde u. a. der Befürchtung Ausdruck verliehen, dass das Beth-Din eine Ausnahmestellung für die Juden schaffen würde, für die als deutsche Staatsbürger das deutsche und nicht das jüdische Recht gelte. Die Rechtsprechung nach jüd. Gesetz würde eine schwere Rechtsbeugung bedeuten. Die Rabbiner seien als Schiedsrichter ungeeignet, weil ihnen die Kenntnis des Rechts fehle.

— Die Berliner Abteilung des skandinavischen jüd. Zentralhilfskomitees ersucht uns um die Mitteilung, dass sämtliche Schreiben an die Adresse des Generalsekretärs, Dr. M. Brender, für das Zentralhilfskomitee, Berlin SW 47, Yorkstr. 84 zu richten sind.

Italien.

Triest, 12. Mai. - S. - Mit dem heute abgegangenen Eildampfer „Vienna" sind 25 Palästinafahrer, nachdem sie hier eine mehrtägige Quarantäne durchgemacht hatten, abgereist. Voraussichtlich werden sie zusammen mit den in den letzten 14 Tagen hier eingeschifften Auswanderern wohl oder übel in Alexandrien warten müssen, bis die infolge der Vorfälle in Jaffa suspendierte Einwanderung nach Palästina wieder erlaubt sein wird. — Laut einer beim hiesigen Palästinaamt eingelaufenen Drahtnachricht konnten aus Konstantinopel angekommene 150 Auswanderer in Jaffa nicht landen; auch diese werden wahrscheinlich in Alexandrien wieder ausgeschifft werden, um dort die Wiederherstellung der Lage in Palästina abzuwarten.

Ein weiterer Transport von 500 Palästinafahrern, welcher am 11. Mai von Wien abreisen sollte, um mit der „Carniolia" sich einzuschiffen, musste, angesichts der Unmöglichkeit in Jaffa zu landen, noch vor der Abfahrt in Wien zurückgehalten werden. In Wien harren weitere zirka 500 Palästinafahrer der Abreise.

Am 10. Mai ging von hier der Cosulich-Dampfer „Francesca" mit 350 Passagieren, darunter 270 jüdischen, nach Buenos Aires ab. Die Reise dauert 35 Tage und kostet in der 3. Klasse 103 Dollar pro Person.

Frankreich.

— Eine Abordnung der „Hias" konferierte vor kurzem in Paris mit den verschiedenen jüd. Hilfsorganisationen, darunter auch der Exekutive der Welthilfszentrale, betreffs der jüd. Auswanderung. Wegen der Schwierigkeiten in Amerika müsse im Laufe der nächsten Monate unbedingt ein grosser Teil der in Bessarabien, Polen, Wolhynien und Galizien sich befindlichen ukrainischen Flüchtlinge in andere Länder als die Vereinigten Staaten abgelenkt werden, da sonst ihre Lage vollständig hoffnungslos sein werde, da die die dortigen Regierungen ihnen nur provisorische Aufenthaltsbewilligung erteilt haben. Alle jüd. Organisationen müssten ihre Kräfte vereinigen, um der jüd. Emigration neue Richtungen zu weisen. Die Unterhandlungen sollen fortgesetzt werden. Wie verlautet, soll es gelungen sein, die Ica zu bewegen, einen allgemeinen jüd. Emigrationskongress noch für diesen Sommer einzuberufen.

England.

— Der Londoner politische H.Korrespondent der „J.P.Z." berichtet: Die Erklärungen Churchills im engl. Unterhause waren für die erste Woche Mai erwartet; sie wären auch sicherlich bereits erfolgt, wenn nicht die Vorgänge in Jaffa dazwischen gekommen wären und gezeigt hätten, dass die zum grossen Teil von auswärts verhetzten chauvinistischen arabischen Elemente in Palästina den Versuch machen, durch Gewalttätigkeiten die engl. Regierung im letzten Augenblick noch kopfscheu zu machen. Die Untersuchung wird zeigen, ob die Fäden der organisierten Hetze, direkt oder indirekt, auch von gewissen antibritischen oder antisemitischen Stellen in Paris und London gezogen werden. Aber schon jetzt kann man sagen, dass, wenn eine Absicht vorhanden war, Churchill zu verhindern, auf Grund der in Palästina empfangenen Eindrücke und der mit Samuel vereinbarten Richtlinien vor das Parlament zu treten, diese Absicht nicht erreicht worden ist, wenn auch natürlich nicht verkannt werden kann, dass Churchill vor den letzten Ereignissen in Palästina vielleicht eine optimistischere Auffassung zum Ausdruck gebracht hätte, als jetzt, da er gezwungen sein wird, zu erklären, ob und wie weit die englische Regierung gesonnen ist, ihre Politik, die sich auf den übernommenen Verpflichtungen aufbaut, eventuell auch mit einem gewissen Nachdruck durchzusetzen.

In einem Leitartikel vom 9. Mai, „Das Militärbudget und Mr. Churchill" befasst sich die „Times" weniger mit dem Militärbudget als mit der Churchill zugeschriebenen Politik im Mittleren Osten, speziell in bezug auf die Araber, welche Politik durchaus abzulehnen sei. England müsse sich von aller Verwicklung in arabische Angelegenheiten fernhalten und die Verpflichtungen in Mesopotamien auf das kleinstmögliche Mass herabdrücken. Charakteristischer Weise wird in diesem scharfen Artikel, der Churchills Erklärung im Parlament vorangeht, kein einziges Wort des Protestes über die Churchill zugeschriebene Politik bez. Palästinas verloren. Das stimmt mit der Tatsache überein, dass die öffentliche Meinung in England, soweit sie wirklich massgebend ist — im Parlament und in der Presse — tatsächlich keine Neigung zeigt, sich von den gegen die Ausgaben der Regierung im Orient gerichteten Angriffen zu einer Ablehnung der Verpflichtungen verleiten zu lassen, die mit der Uebernahme des Palästinamandates auf Grundlage der Balfour-Deklaration verbunden sind.

— Jabotinsky veröffentlicht in der „Times" ein längeres Schreiben, worin er nachweist, dass es in Palästina nur sehr wenige jüd. Kommunisten gebe und dass es sich um einen, von den Arabern vorbereiteten Ueberfall handelt. Jabotinsky schlägt vor, zahlreiche Juden in die englische Garnison einzureihen, was, da die Juden sich mit kleinerem Sold begnügen würden, für England eine Ersparnis von 200,000 Pf. bedeuten würde und geeignet wäre, das Sicherheitsgefühl der Juden wieder aufzurichten.

Die „Times" widmet diesem Schreiben Jabotinskys

einen besonderen Leitartikel, in dem sie zwar erwähnten Vorschlag ablehnt, da er beleidigend und aufhetzend auf die Araber wirken könnte, jedoch betont, dass England zu fordern hätte, dass die Araber sich loyal zur Politik eines jüd. Nationalheims verhalten, das zum Wohle aller Palästinenser, Araber wie Juden, gereichen werde. Es sei dies keine jüdische, sondern eine britische und palästinensische Politik. Falls noch irgendwelche Zweifel bei den Arabern über die Entschlossenheit der Regierung, ein nationales Heim zu schaffen, bestehen, dann müssten diese ein für alle Mal beseitigt werden und der erste Schritt dazu wäre, die Sistierung der jüd. Einwanderung nach Palästina wieder aufzuheben. Die „Times" schlägt noch vor, dass man nicht nur Juden, sondern auch Araber in das englische Militär einreihe, und die Regierung eine Liga von zionistischen und arabischen Führern gründen solle, die verantwortlich für diese Araber und Juden wäre.

— Der Londoner politische H.-Korrespondent der „J.P.Z." berichtet: Anlässlich der Parlamentsberatung vom 13 Mai über die Tätigkeit des Gesundheitsministeriums schilderte Minister Mond die Schwierigkeiten, mit denen das Ministerium bei der Lösung der Wohnungsfrage zu kämpfen habe und sagte u. a.: „Jedermann, der die Stellung des Ministers für Gesundheitswesen einnimmt, erinnert mich an einen meiner Vorfahren im Lande Pharaos, von dem man verlangte, Ziegel ohne Stroh zu machen." Auf den Zwischenruf „gelang es ihm?" antwortete Mond: „Sie hatten gute Erfolge, ich glaube aber, dass sie nachher streikten, wegen der Ueberarbeit, die sie zu leisten hatten, und das führte zu einer beträchtlichen Unruhe."

Es hat schon manchen jüd. Minister gegeben, aber wahrscheinlich nicht viele, die auf ihre jüd. Vorfahren mit dem Stolz zurückweisen, wie es Mond in so ungezwungener Weise im engl. Parlament tut. Zumeist lassen sich ja jüd. Minister erst von antisemitischen Gegnern an ihr Judentum erinnern. Im engl. Parlament wird allerdings der Präzedenzfall verzeichnet, dass ein Minister mit Stolz seines jüd. Ursprungs sich rühmt, wenn er selbst auch schon Christ und Führer des bodenständigen altkonservativen Gedankens geworden ist: Benjamin Disraeli.

— Israel Zangwill hat die Einladung der ungarischen Friedensgesellschaft, an ihrem 25 jährigen Jubiläum teilzunehmen, abgelehnt, wegen des „Krieges gegen die Juden", der in Ungarn herrscht. In seinem Schreiben verweist Zangwill auf die Stellung, die Lord Reading im britischen Reiche einnimmt und führt dieses als Beweis dafür an, wie vorteilhaft es für ein Land ist, wenn es den Juden wohlgesinnt ist.

Amerika.

— Da der Senat bei Annahme der Einwanderungsbill das vom Repräsentantenhaus angenommene Amendement, wonach die ihrer Religion wegen Verfolgten nicht in die prozentuell festgelegten Zahlen eingerechnet werden sollen, mit 60 gegen 15 Stimmen abgelehnt hat, wurde die Bill an eine gemeinsame Kommission des Senats und Repräsentantenhauses zurückgeleitet, zwecks Herstellung einer Uebereinstimmung. Wie es heisst, soll das Repräsentantenhaus auf erwähntem Amendement bestehen, sodass auch der Senat gezwungen sein dürfte, diesem beizustimmen.

— In einem Telegramm an die Zion. Org. in London teilt Weizmann mit, dass für den 5. Juni eine Konferenz der amerikanischen Zionisten einberufen wurde, in welcher endgültige Beschlüsse über die Keren Hajessodaktion in Amerika gefasst werden sollen. (s. „J.P.Z." Nr. 143.) Weizmann teilt auch mit, dass es schon heute keinen Zweifel darüber gebe, dass in Amerika ausserordentliche Möglichkeiten für eine ausgedehnte und erfolgreiche Kampagne zu Gunsten des Keren Hajessod bestehen.

— Weizmann hat einen Aufruf an alle jüd. Organisationen und Vereine New Yorks erlassen, Vertreter für eine am 15. Mai stattfindende Keren Hajessod Konferenz zu delegieren. Einladungen sind an ungefähr 2000 Organisationen ergangen.

— Zum Schatzmeister des Keren Hajessod Büros wurde Hermann Conheim, der ehemalige Schatzmeister der amerikanischen zion. Föderation, gewählt. Die Ernennung Conheims, der als praktischer, erfolgreicher Geschäftsmann bekannt ist, hat in allen jüd. Kreisen grosse Befriedigung hervorgerufen. (Bekanntlich weilte Conheim während des Krieges in der Schweiz, wo er Gründer der „Pro causa judaica" war.)

— Am 19. Juni ist in Amerika der achte alljährlich stattfindende Blumentag zu Gunsten des Jüd. Nationalfonds festgesetzt.

Kanada.

— Beim Besuch Ottawas hat die Kanadische Regierung Weizmann einen offiziellen Empfang bereitet, bei welcher Gelegenheit der kanadische Ministerpräsident Weizmann als den „Premierminister des jüd. Volkes" begrüsste.

Argentinien.

— Auf eine Anfrage bezügl. Auskunft über Immigration nach Argentinien, hat das Exekutivkomitee der jüd. Welthilfskonferenz vom „Komitee zum Schutze der jüd. Einwanderer der Republik Argentinien" Informationen erhalten, nach welchen in Argentinien alle Handwerker und Landwirte Beschäftigung finden können, unter der Bedingung jedoch, dass sie nicht zu anspruchsvoll sind und Existenzmittel für einige Monate besitzen. Was die Personen, die einen liberalen Beruf ausüben, und kaufmännische Angestellte betrifft, so wäre es, um eine Beschäftigung zu finden gut, dass sie die Landessprache beherrschen. Jeder Einwanderer muss mit nachstehenden Dokumenten versehen sein, ohne welche er in Argentinien nicht landen kann: 1) ein Pass mit Photographie, 2) ein Leumundszeugnis, 3) ein Gesundheitszeugnis, das von einem Arzt ausgestellt sein muss, 4) ein Arbeitszeugnis, das den vom Einwanderer ausgeübten Beruf angibt, 5) ein Zeugnis, dass der Einwanderer nie gebettelt hat. Alle diese Dokumente müssen von dem argentinischen Konsul des Ausreise-Landes visiert sein.

Erez Israel — Palästina.

— Palästinensische Zeitungen sind vom 9. bis 19. Mai bei der „J.P.Z." nicht eingetroffen.

— Aus dem veröffentlichten Heeresbudget 1921-22 geht hervor, dass in Palästina 4500 englische und 3200 Kolonial- und indische Soldaten stationiert sein werden.

— Während der Ostertage fand in Jaffa eine Konferenz von 76 hebräischen Schriftstellern statt. Zum Ehrenpräsidenten wurde Sokolow gewählt. Es wurde u. a. beschlossen, in Palästina eine Verlagsbuchhandlung zu gründen. In einer Resolution wurde dem Bedauern über die Differenzen zwischen den europäischen und amerikanischen zion. Führern Ausdruck verliehen. Eine weitere Resolution fordert die Zion. Org. auf, die hebräische Literatur als wichtigen Teil der zion. Arbeit zu fördern und zu unterstützen. Telegraphische Begrüssungen wurden gesandt an Achad Haam, Stybel, Dubnow, Bialik und Tschernichowski.

— Anlässlich des Besuches Samuels in der Kolonie Melhamie (Milchama=Krieg) wurde beschlossen, den Namen dieser Kolonie in Menhamie (Menachem), nach dem Vater des Oberkommissärs zu ändern. Samuel erklärte, dass sein Bruder Stuart bei seinem demnächstigen Besuche in Palästina aus Pietät für seinen Vater diese Kolonie vor allen anderen besuchen werde.

— Die Zahl der jüd. Waisen in Palästina und Syrien, die vermittelst der amerikanischen Hilfe ausgehalten werden, beträgt jetzt 3460. Der Jischub selbst ist absolut nicht imstande, sich am Erhalt dieser Waisen zu beteiligen. Das Wenige, was von den palästinensischen Juden beigesteuert wird, übersteigt deren Kräfte, weshalb die ganze Arbeit für die Erhaltung dieser Waisen in Palästina vom Joint geleitet werden muss. Beim eingeschränkten Budget des Joint fällt es nicht leicht, aller Not zu steuern. In seinem letzten Bericht an die Zentrale berichtet Dr. de Sola Pool: Wir kennen die Lage der Waisen der ganzen Welt und verlangen für die palästinensischen Waisen nicht mehr als das blosse Minimum für Weiterführung der Arbeit. Wir wissen, dass jeder übrige Dollar für uns einen verlorenen Dollar für die osteuropäischen Waisen bedeutet. Der Bericht Dr. Pools enthält statistische Tabellen mit Ziffern über die Lage der Waisen in den verschiedenen Teilen Palästinas. Ausser den Ganz- und Halbweisen gibt es auch 315 Kinder, die, wenngleich sie Eltern haben, doch als Waisen zu betrachten sind, da die Eltern entweder Invaliden sind, oder sich in Irrenhäusern befinden, resp. verschollen sind. Von diesen Waisen befinden sich 2147 Zöglinge in Jerusalem, 567 unter ihnen sind Vollwaisen. In Saffed gibt es 328, in Tiberias 231, in Jaffa 205, in Haifa 101 und in Hebron 14 Waisenkinder. Die Kolonien in Judäa sorgen für 81 und die Kolonien in Galiläa für 36 Waisen. Insgesamt gibt es in Palästina 3251 und in Syrien 209 Waisenkinder.

— Dem Memorandum der Handels- und Industrieabteilung ist zu entnehmen, dass die Produktion von Wein und Spirituosen im Jahre 1919 27 000 und im Jahre 1920 25000 Hektoliter betrug. An Orangen wurden in der Periode 19/20 635 040 Kisten im Werte v. 161 104 Pf. exportiert. Die Zahlen für die Periode 20/21 stehen noch aus. Der erste Teil des Planes zur Durchführung des Hafenbaues in Jaffa erfordert 1/2 Million Pfund für die Dauer von drei Jahren, wobei nach diesem Plane die Einnahmen durch Bodenerwerb erhöht werden und fast die Ausgaben decken. Die technische Frage wird jetzt an Ort und Stelle durch einen Ingenieur der bekannten Firma Armstrong studiert.

— Am 15. Juni wird im Jerusalemer Gerichtshof eine Prüfung für Rechtsanwaltskandidaten stattfinden. Die Kandidaten müssen Reifezeugnisse rechtswissenschaftlicher Schulen beibringen, die durch die Regierung anerkannt sind, resp. mindestens zwei Jahre die rechtswissenschaftlichen Kurse in Konstantinopel besucht haben. Prüfungsgegenstände sind: Das Recht der Friedensgerichte, bürgerliches Recht, Immobiliarrecht, Strafrecht, Strafprozess, Zivilprozess, Exekutionsrecht, Notariatsrecht, Handelsrecht, wie auch Scheriatsrecht für die, die als Rechtsanwälte bei den muselmanischen Scheriatsgerichten fungieren wollen.

— Hermann Struck gedenkt nach mehr als einmonatlichem Aufenthalt in Palästina nach Deutschland zurückzukehren. Für den Herbst will er dauernd nach Palästina übersiedeln und sich in Haifa niederlassen.

— Die Bewohner von Nachlath Jehudah haben Versuche mit Pflanzungen von Eucalyptusbäumen auf den Sanddünen gemacht, die günstige Resultate gezeigt haben.

— Das Pressbüro des Waad Hazirim hat auf Anordnung Usschischkins mit der Herausgabe eines hebräischen (neben dem englischen) Bulletins begonnen. Diese „Mitteilungen aus Erez Israel" werden quasi das offizielle Organ der Zion. Org. in Palästina bilden, nachdem der „Haolam" nicht, wie beabsichtigt, von London nach Palästina übertragen wird.

Schweiz.

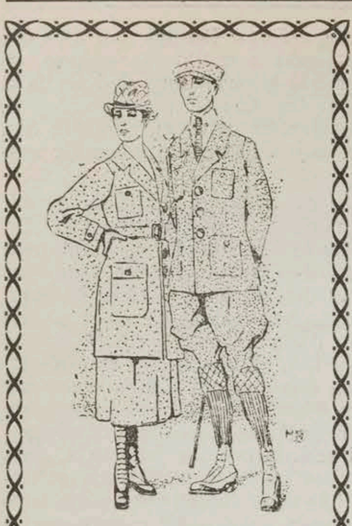
Eine — allerdings noch unvollständige — Liste der Jaffaer Verwundeten liegt bei der „J.P.Z." zur Einsichtnahme auf.

— Kantonsrat Dr. Farbstein bittet uns um Veröffentlichung nachfolgender Berichtigung: In Nr. 19 des in Zürich erscheinenden „Israelitischen Wochenblattes für die Schweiz" befindet sich ein Bericht über ein Referat von Dr. Marx und über meine Beteiligung an der Diskussion. Dieser Bericht veranlasst mich, eine Berichtigung anzubringen. Es ist unwahr, dass ich mich als Gegner des „Keren Hajessod" bekannte. Mein erstes Wort war doch, dass die Anwesenden, anstatt viel zu reden, sich unterschriftlich verpflichten sollen, mindestens 10% der von ihnen zu bezahlenden Staats- und Gemeindesteuer dem Keren Hajessod zuzuweisen. Ich habe lediglich, nachdem ich vom Vorsitzenden provoziert wurde, öffentlich zu erklären, was ich in einer kleineren Komiteesitzung gesagt habe, meine passive Rolle erläutert. Ich habe gesagt, dass es ein Unglück wäre, wenn der Versuch mit dem „Keren Hajessod" misslingen sollte. Ich habe kein Zutrauen zur Sachkenntnis der Leitung. Die Art und Weise, wie ein sehr hoher zionistischer Beamter in Zürich für den „Keren Hajessod" Stimmung machen wollte, konnte nur deprimierend wirken. Wir haben viel zu viel Bureaukratie. Wir brauchen auch zur Zeit keine Universitäten. Es liegt auch kein Programm vor, was geleistet werden soll. Ich glaube auch nicht, dass ein Land aufgekauft werden könne. Zuerst soll die Sicherheit vorhanden sein, dass das brachliegende Land den Emigranten zur Verfügung gestellt werde. Man soll weniger Staats- und mehr Sozialpolitik treiben. Für die Vertreter des armen jüd. Volkes würde es sich eher ziemen, wenn sie bescheiden auftreten würden. Ich habe auf das bescheidene Auftreten und auf das bescheidene Einkommen der schweizerischen Bundesräte hingewiesen. Ich habe ausdrücklich erklärt: ich würde mitmachen, wenn an Stelle des bisherigen Systems, wo ein jeder Schwätzer, der einen Schekel zahlt, den Hurra-Zionisten spielt, das System der Steuerpflicht treten solle. Es soll eine starke progressive Einkommens- und Vermögenssteuer eingeführt werden. Dann wird man auch sehen, wer die Sache vom „ganzen Vermögen" liebt. Bei dieser Gelegenheit habe ich auf die grossen Opfer der sozialdemokratischen Partei hingewiesen und kritisiert, welch geringe Beträge bei uns die reichen Leute geben. — Auf die Replik von Dr. Marx habe ich nicht reagiert. Dr. Marx hat auf meine Einwendungen, ob ein Land aufgekauft werden könnte, geantwortet: das sei nicht unmöglich, die Juden verstehen Land zu kaufen, er wies auf Galizien hin. Unter diesen Umständen hielt ich eine weitere Diskussion für ausgeschlossen.

Basel. Am 17. Mai hielt hier der unlängst aus Palästina zurückgekehrte Präsident des Schweizer Zionistenverbandes, Dr. Brunschwig, vor einem ausserordentlich zahlreichen Auditorium im Bernoullianum einen Lichtbildervortrag über Palästina. Seiner Reiseschilderung schickte er die Warnung voraus, die traurigen Vorfälle in Jaffa in ihrer politischen Bedeutung nicht zu verallgemeinern und keineswegs die Ausschreitungen mit Pogromen zu vergleichen. Der Vortragende hob besonders das Rothschildwerk hervor, und vermittelte den Zuhörern im Laufe eines fast zweistündigen Vortrages an Hand neuer photographischer Aufnahmen einen anschaulichen Begriff von Kolonien und Gegenden von Dan bis Berscheba und schloss mit der Zuversicht, dass Kapitalinvestierungen und Arbeit das Land in ein blühendes Gemeinwesen verwandeln werden. Lebhafter Beifall lohnte die interessanten Ausführungen des Referenten.

(Dr. Brunschwig wiederholt seinen hochinteressanten Lichtbildervortrag am Samstag Abend in Zürich im Grossen Saale des Volkshauses; es steht zu erwarten, dass auch die Juden Zürichs zahlreich die Gelegenheit ergreifen werden, wenigstens in Lichtbildern das Land ihrer Väter und die bemerkenswerten Vorfälle aus letzter Zeit, u. a. auch den Besuch Churchills, kennen zu lernen.)

— Die jüd. Frauenliga „Für die Verteidigung der Ehre der jüd. Frauen und zum Schutz der jüd. Kinder" in Genf hat, wie sie uns mitteilt, in den ersten Monaten 1921 verschiedenen Frauenorganisationen, wie auch einzelnen in Betracht kommenden Persönlichkeiten Dokumente über die Judenpogrome in Osteuropa und die Gründung der jüd. Frauenliga überreicht. In ihren Empfangsbestätigungen drücken diese Persönlichkeiten, resp. Organisationen, so Prof. Bovet und Prof. Adolphe Ferrière, Redakteur der Zeitung „l'Essor" und die „International Frauenliga für Frieden und Freiheit", die „Union des Femmes", „Union Mondiale de la femme" und der „Conseil Internationale des femmes" ihre Sympathie und Entrüstung über die gegen die Juden verübten Grausamkeiten aus.



Sport Bekleidung
für Damen und Herren
Tweed
Homespun
Gabardine
Loden
Rayons vergrößert

OCH
Neue Adresse:
56 Bahnhofstrasse 56
ZÜRICH

Bern
Rinners Wiener Cafe
Schauplatzgasse Ecke Gurtengasse



Vornehmes Familien-Cafe
Exquisite Getränke. Echte Wiener Küche. Holländische Likör-Stube.
6 Billards Gesellschaftszimmer



Erinnern Sie sich stets
der
nervenstärkenden
nervenberuhigenden
und allgemein kräftigenden
Wirkung des

ELCHINA

Orgfl. Fr. 3.75, Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken.
Hauptdepot: **Urania-Apotheke Zürich, Uraniastr. 11**
Hecht-Apotheke St. Gallen, Marktg. 11

R. Gasteyger & Co.
Zürich 1
Bellevueplatz-Rämistraße 2

Erstkl. Herrenschneiderei

Marguerite Egger, Modes, Zürich
Civile Preise! Bleicherweg 1 (2. Stock) Im Hause der „Zwingli-Apotheke" Chice Arbeit!

MÖBEL-WERSTÄTTEN
INNENDEKORATION
August Gysi, Bern
THEATERPLATZ 6
Spezialhaus für gediegene Wohnungs-Ausstattungen.
Verlangen Sie Muster u. Vorschläge. TELEPHON 32.61

Gartenschläuche und Armaturen, Schlauchwagen, Rasensprenger, Gasschläuche, Küchenhahnschläuche, Kautschuk-Betteinlagen, Fußbälle, Spielbälle, Zerstäuberbälle, Artikel für die Krankenpflege, Auswindmaschinen, Badehauben aus Phantasiegummi, Baderollen, Schwammtaschen, Gummischwämme, Strandschuhe, Kautschukmäntel für Herren und Damen.

H. Specker's Wwe. A. G.
Gummiwarenfabrik Zürich 1
Kuttelgasse 19

Bahnhof Restaurant
Grill Room
Zürich - Hauptbahnhof
INHABER: FRANZ MELI-FIGI

Vegetarisches Restaurant
ZÜRICH :-: SIHLSTRASSE 26-28
Vorzügliche Speisen u. Erfrischungen
zu jeder Tageszeit



Amerikanische Schreibmaschinen
neue u. garantierte Occasions verkauft, tauscht und vermietet vorteilhaft das Spezialgeschäft
THEO MUGGLI,
Bahnhofstr. 93 (Bahnhofplatz)
ZÜRICH

Soeben eingetroffen:
Allerneueste
Damenkleider-Stoffe
und
Resten
von 1 bis 10 Meter
zu auffallend billigsten Preisen
Fr. Sigg, Rämistr. 31



Barben, Alet, Brachsmen, Forellen, Blaufelchen, Hecht, Egli, Weissfische, Albeli, Karpfen, Aeschen, Cabliau, Colin, Sardinen, Thon, Räucherfische, Marinaden, Salzheringe in größter Auswahl biligst
Val. Lichtlen, Zürich 1
Niederdorfstr. 22, Tel. Hott. 3980
Post- und Bahnversand

Lebende Fische
in grosser Auswahl
stets vorrätig
empfiehlt
Comestibleshaus Zürich
Wilh. Glaser, Dir.
Rindermarkt 20, Tel. H. 5125
Langstasse 9, Tel. S. 6144

Timbres - Poste - Stamps
Illustrated Catalogue of War Stamps
Fr. 2.50
Briefmarkenhaus Ed. Locher
Bahnhofstrasse 76 - Zürich 1

Empfehlenswerte Firmen in St. Gallen

Internationale Transporte SCHNEIDER & Cie.

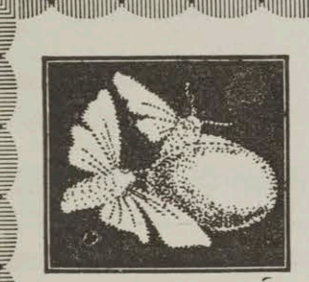
St. Gallen — Säntisstrasse 2 | Basel — Totentanz 18 | Paris — Rue de Trévise

LAGERUNG, CAMMIONAGE, VERSICHERUNG
Sammelverkehr nach und von allen Richtungen

Hans Steurer
VERSICHERUNGEN
Auswanderung u. Passage
A.-G. ZWILCHENBART
Multergasse 43 **St. Gallen** Telephon 2434

HOTEL HECHT, St. Gallen
FAMILIENHAUS ERSTEN RANGES
nächst Theater :—: Stelldichein der Geschäftswelt
BESITZER: A. JOST-BALZER

Hotel Schiff, St. Gallen
Bürgerliches Haus im Centrum u. Bahnhofnähe
Speise-Restaurant, Gesellschaftssaal, Garage



Seide Samte
Fournituren für Damenschneiderei
Seidenhaus Kellenberg
ST. GALLEN

Uhrmacher *Goldschmiede*
Gg. Scherraus & Co., St. Gallen
Juwelen
Kurante Gold- und Silberwaren
Bestecke und Tafelgeräte

W. Horndasch, St. Gallen
Erstklassige Herrenschneiderei
Neugasse 40 - Grabenhof - Telephon 4187
Stets Eingang engl. u. schottischer Nouveautées



Bindschedler & Siegl, St. Gallen
Feine Juwelen, Gold- u. Silberwaren, versilberte Tafelgeräte, Armband- und Taschenuhren

Telephon 613 **PFUND** Telephon 659
MARKTPLATZ UND POSTSTRASSE
Conditorei -:- Café

ALBIN HESS
St. Gallen Telephon 131
ELEGANTES HERREN - MASS - ATELIER
Fortwährend Neuheiten in englischen Nouveautés

Blumenhaus Kirchhofer, St. Gallen
Neugasse 38 - Telephon 125
Stets frische Blumen u. Blumenarrangements aller Art

Nur das beste und billigste in
Kinder- und Sportwagen
kaufen Sie bei
Louis Kaeser, Erstes Spez. Geschäft
Speisergasse 30, St. Gallen



Die amerik. Monarch-Schreibmaschine ist der beste Assistent des modernen Geschäftsmannes. Verlangen Sie Details über die konkurrenzlosen Vorteile bei
FR. BIRMELE
Monarch-Schreibmaschinen ST. GALLEN St. Leonhardstrasse 39

Vorteilhaft lassen Sie Ihre Schuhe in der
Mech. Schuhmacherei
beim Speisertor, St. Gallen
in Stand stellen. Höfl. empfiehlt sich
A. SENN

Das allgemeine jüdische Krankenhaus **„Schaare-Zedek“ zu Jerusalem** bittet für seine Kranken Aufnahme unterschiedslos für Alle. Höchste Anerkennung aller Behörden, hält sich für gewissenhafte Uebernahme v. Stiftungen empfohlen

Organisation rein europäisch — Briefe: Zentralbüro für jüd. Angelegenheiten Luzern
Isolierhäuser für Ansteckende — Geldsendungen: Postcheck-Konto Luzern VII 1096

Crowe & Co. Aktiengesellschaft

Internationale Transporte

in Basel, St. Gallen, Zürich, Chiasso, London, Manchester, Liverpool, Antwerpen, Paris, Marseille, Bordeaux, Dünkirchen, Straßburg, Mülhausen, Mailand, Rom, Genua und Como

empfehl. sich zur Uebernahme aller in ihr Fach einschl. Aufträge

Schweizerische Volksbank

ZÜRICH

Besorgung sämtl. kuranter Bankgeschäfte

Grosse Vorteile

bietet Ihnen der Ankauf einer
- **Serie** der Lotterie des -

Naturheilvereins Zürich

1. **Garantiert** mindestens **1 Treffer** mit sofort ersichtlichem und auszahlbarem Gewinne bis zu

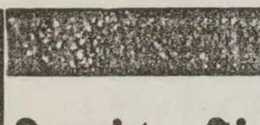
Fr. 20,000.— in bar.

2. Anteilrecht an der 3ten Ziehung mit Treffer bis zu

Fr. 50,000.— in bar.

Serien à 5 Couverts à 10 Stück = Fr. 10.—.
Lose in Couverts à 2 Stück = Fr. 2.—.
Die Inkassofrist sämtlicher Trefferlose erlischt 6 Monate nach der 3. Ziehung.
Wiederverkäufer hohe Provision.

Handels- und Prämienobligationen-Bank A. G., Zürich
Löwenstrasse 67 (b. Bahnhofplatz) : Telephon Selnau 57.29



Beachten Sie

bitte im „Tagblatt“ die Programme nebenstehender Lichtspieltheater:

Orient-Cinema
Haus du Pont

Central-Theater
Weinbergstrasse 13

Eden-Lichtspiele
Rennweg

Roland-Kino
Langstrasse

GRAND CINEMA LICHTBÜHNE

Tel. Selnau 5948 - **BADENERSTR. 18** - **Eigene Hauskapelle**

6 Akte! Erstaufführung! Geöffnete Königsgräber! **Neu!**

Der Doppelmord v. Sarajewo

Die Ursache am Weltkriege Manuskript und Regie: **Rolf Randolf**

3 AKTE **Erstaufführung** des grandiosen Filmromans **NEU!**

Stärker als der Tod

(Tue la mort) Tiefergreifende Familientragödie in 12 Kapiteln von GASTON LEROUX.
In der Hauptrolle: **René Navarre**
6. Kapitel: **Eine merkwürdige Hypothese.**

Aktiengesellschaft Leu & Co.

Aktienkapital Fr. 40,000,000

Zürich



Bankgeschäfte jeder Art
Beratung in allen finanziellen Angelegenheiten

Berner Handelsbank Bern

(Gegründet 1863) besorgt

sämtliche Bankgeschäfte

zu coulantesten Bedindungen

Spezial-Abteilungen:

Reisebureau Bahn- u. Schiffskarten nach allen Weltteilen **Wechselstube** Geldwechsel, Kreditbriefe, Devisen

Comptoir d'Escompte de Genève

Genf, Lausanne, Zürich, Freiburg, Basel

Aktienkapital und Reserven Fr. 61,000,000.—

Kapital-Anlagen

Unabhängige, sorgfältige und individuelle Beratung

Jede gewünschte Auskunft erteilt bereitwilligst

Die Direktion in **Basel.**



Von Mittwoch 18. Mai bis Dienstag 24. Mai 1921. Täglich von 2 ½-11 Uhr

Der Bucklige u. die Tänzerin
Ein hervorragendes Filmdrama in 6 Akten von **Karl Mayer.**
In den Hauptrollen:
SASCHA GURA
die rassige eleg. Erscheinung
und
JOHN GOTTOWT
als Krüppel (Buckliger)

Der urkomische BISCOT
z. Zt. einer der besten u. beliebtesten Kino-Komiker in
Seraphin und die schönen Beine
Ein köstl. pikantes Lustspiel in 2 Akten. Grosser Lacherfolg!

Die Renntiere in Lappland
Prachtvolles Naturbild.

Zürichs angenehmster und kühlster Aufenthaltsort

Der Freund der Berge
Prachtvolles Drama mit
André Nox
dem Hauptdarsteller aus
„Der Denker“

Die kleine Marketenderin
Glänzendes Lustspiel mit hochinteressanten Aufnahmen aus dem amerikan. Heeresleben.
Mary Pickford
in der Hauptrolle.

Die „J.P.Z.“ ist eine Privatagentur — Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile Fr. 1.20 — Druck von Kopp-Tanner, Zürich